

# Editorial

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die *femina politica* versteht sich als feministische Fachzeitschrift und bietet Frauen in der Wissenschaft eine Publikationsplattform. Dem entsprechend ist unsere Publikationspolitik, zu den jeweiligen Themen bevorzugt Frauen veröffentlichen zu lassen. Eine Strategie, die Zustimmung und auch leidenschaftliche Debatten ausgelöst hat. Just zu dem Zeitpunkt, wo wir diesen Anspruch dezidiert reformuliert haben, begann die Planung des Heftes Queere Politik. Doch *queer theory* stellt u.a. durch die Sichtbarmachung von Trans- und Intersubjektivität radikal die Annahme einer natürlichen Zweigeschlechtlichkeit in Frage, die Geschlechterregime naturalisiert, als unveränderlich setzt und vereindeutigt. Dies hinterfragt natürlich jegliche Politik, die sich auf eine binäre Geschlechterkategorie beruft – und somit auch unsere Redaktionspolitik. Eine eindeutige Geschlechterzuordnung steht sowohl in der Praxis und als auch in der Theorie im Widerspruch zur *queer theory*. Deshalb haben wir uns entschlossen, für dieses Heft mit unserer Politik für die Artikel des Schwerpunktes flexibel umzugehen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Gastherausgeberinnen dieser Ausgabe, *Antke Engel* und *Nina Schulz*, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben, dass sich dieses Heft mit einem in der Politikwissenschaft weitgehend unterbelichteten Thema beschäftigen kann. Der Schwerpunkt verschafft einen Einblick in Debatten der queeren Theorie und Politik. Damit einher geht mitunter, Sprache in ihrer hegemonialen Form zu durchkreuzen. In dieser Ausgabe wird die Situation von queeren People of colour (*Jinthana Haritaworn*) und asylbeantragenden Transsexuellen (*Adrian de Silva* und *Ilka Quirling*) analysiert sowie das Verhältnis von queerer Politik zur Europäischen Union (*Monika Mayrhofer*) und auf Staatsebene (*Heike Raab*) betrachtet. Zwei Beiträge rekurrieren in ihren Analysen auf kulturelle Produkte: Der populäre indische Diaspora-Film *Fire* dient als Untersuchungsfolie (*María do Mar Castro Varela*, *Nikita Dhawan*) und queere Politikpraktiken werden u.a. anhand von Literatur untersucht (*Georg Brunner*).

Auch die *Tagespolitik* greift mit einer Kritik an der herrschenden Praxis des Christopher-Street-Days das Heftthema queere Politiken auf. Mit der Wiederwahl des US-amerikanischen Präsidenten George W. Bush sind nicht nur international die Befürchtungen einer Fortsetzung des amerikanischen Unilateralismus gewachsen, sondern auch die Sorge hinsichtlich des von ihm postulierten Werte- und Moraldiskurses, der die Möglichkeiten emanzipatorischer Politik einzuschränken droht. Wir freuen uns, dass sich die politische Philosophin *Nancy Fraser* in einem von *Alexandra Scheele* geführten Interview zu den US-amerikanischen Entwicklungen geäußert hat und diese in ihren Theorierahmen verortet. Weitere Themen sind die Medienreaktionen auf den Mord des Filmemachers van Gogh sowie Beiträge zu aktuellen Entwicklungen in der Sicherheits- und Gesundheitspolitik für Frauen. In *Neues aus Lehre und Forschung* informieren wir wie üblich mit Kurzmitteilungen und noch einem länge-

ren Beitrag über Frauen- und Geschlechterstudien in gestuften Studiengängen von *Stephanie Zuber*. Ein weiterer Beitrag setzt sich mit den Publikationsmöglichkeiten von Frauen in der Politikwissenschaft auseinander.

Wie immer wird auch aus den *Aktivitäten des AK* berichtet; er lädt u.a. mit dem Programm zum Thema „Soziale Gerechtigkeit im Zeichen gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels – feministische Perspektiven“ für die nächste Jahrestagung des AK vom 17. bis zum 19. Juni 2005 in Freiburg ein. Auch die *Rezensionen* verschränken sich mit dem Schwerpunktthema Queere Politik. In der Besprechung des Netzwerkes Gender Training wird problematisiert, wie paradoxerweise die essentialistische Unterscheidung von Sex/Gender zu einer Verfestigung von Heterosexualität im Sinne von Heteronormativität beitragen kann, statt emanzipatorisch zu wirken. Im von *Bettina Roß* herausgegebenen Sammelband zu Migration bietet eine Ausweitung der Forderung von Fraser um das „Konzept der Vulnerabilität“ Anschlussstellen an unser Interview. Die *Tagungsberichte* verweisen wie auch die *Ankündigungen und Infos* wieder einmal auf die Lebendigkeit der feministischen Politikwissenschaft.

Wir möchten zu guter Letzt in eigener Sache auf den aktuellen *Call for papers* für das Heft 1/2006 hinweisen. Der Arbeitstitel lautet „Geschlechterpolitik nach der EU-Osterweiterung – eine Zwischenbilanz“ und wird inhaltlich von *Gesine Fuchs* als Gastherausgeberin und *Eva Maria Hinterhuber* und *Inga Karbstein* als Redaktionsmitgliedern verantwortet.

Wir erinnern noch einmal an den vorgezogenen Redaktionsschluss: **Einsendeschluss** für Abstracts ist der **31.05.2005**, für die folgenden Schwerpunktbeiträge gilt der frühere Termin am **30.09.2005**, der allgemeine Redaktionsschluss ist der **15.01.2006**.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

**Eure Redaktion**

Vorschau auf die nächsten Hefte:

- ▶ Heft 2/2005 Modernisierung des Staates – Modernisierung sozialer Ungleichheit?
- ▶ Heft 1/2006 Geschlechterpolitik nach der EU-Osterweiterung